



Jonathan Franzen
If there is any hope for nature, a lot of that hope has to come from birds – because if the birds stopped coming, then people will have no connection to nature at all.

WATCHING PEOPLE WATCHING BIRDS

Ein Film von
Ulrike Franke Michael Loeken



Kamera **Jörg Adams Hajo Schomerus** Ton **Filipp Forberg** Montage **Sophie Oldenbourg Guido Krajewski** Mischung **Tobias Fleig, SONNENSTUDIO**
Lichtbestimmung **Felix Hüskens, FARBKULT** Musik **Maciej Śledziecki** Herstellungsleitung **Claus Herzog-Reichel** Produktionsleitung **Leonard Putz**
Buch und Regie **Ulrike Franke Michael Loeken** Redaktion **Jutta Krug, WDR** Eine Produktion der **filmproduktion loekenfranke** In Koproduktion mit **WDR**
Der Film wurde gefördert von **Film- und Medienstiftung NRW** Der Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien (BKM)
Deutscher Filmförderfonds ©2026 www.loekenfranke.de

Film und Medien
Stiftung NRW

Beauftragte der Bundesregierung
für Kultur und Medien

Deutscher
Filmförderfonds

WDR

REALFICTION

NEW DOCS

filmproduktion
loekenfranke

WATCHING PEOPLE WATCHING BIRDS

Ein Dokumentarfilm von Ulrike Franke & Michael Loeken

Deutschland 2026

92 Minuten

DE / EN

Kinostart 01. Oktober 2026

Logline

Politisch brisant, ernsthaft und doch humorvoll begleitet dieser Film Menschen, die sich leidenschaftlich für die Vogelbeobachtung interessieren. Der weltberühmte Autor Jonathan Franzen, die Bäckereiverkäuferin oder das junge Ornithologenteam: sie alle eint die Liebe zu einer stark bedrohten Spezies. Durch ihre Augen und Ohren tauchen wir ein in die Welt der Vögel – eine Welt, die zu einer eindrucksvollen Metapher für den Zustand unseres Planeten wird.

Synopsis

Die Zahl und Diversität der Vögel gehen weltweit dramatisch zurück. Gleichzeitig entdecken immer mehr Menschen die Welt der Vögel für sich: Sie alle haben eine ganz eigene Geschichte, die sie zu Birdwatchern gemacht hat. Der Blick durchs Fernglas ist dabei auch eine Suche nach etwas Ursprünglichem, Einzigartigem, Wahrem. Auf fast magische Weise scheint sich diese Suche auf den Zuschauer zu übertragen, als ginge man mit geschärften Sinnen aus dem Kino in eine andere Welt. Unser Film wendet den Blick von den Vögeln zurück auf die Menschen, die uns mit ihrer Liebe zu den Vögeln und ihrer Hingabe zur Natur begeistern. So begegnen wir auch dem weltberühmten Autor Jonathan Franzen, der sagt: „Ein Grund, warum Wildvögel so wichtig sind (...) ist der, dass sie unsere letzte, beste Verbindung zu einer natürlichen Welt darstellen, die ansonsten im Schwinden begriffen ist.“ Umweltpolitisch brisant, ernst, aber auch humorvoll, zeichnet der Film in cineastischen Bildern und intensiven Soundwelten das Bild einer Gesellschaft in einer großen Krisen- und Umbruchsituation. Der Film wird zur Erzählung von Zweifel und Hoffnung, Leben und Tod, vom Bleiben und Verschwinden. Und die Vögel werden auf eine berauschende, fast unheimliche Art zur Metapher für den Zustand der Welt



Regiestatement

Unsere letzte Verbindung zur Natur sind die Vögel.

Schon immer haben die Menschen den Vogelflug gedeutet und den Gesängen der Vögel gelauscht.

Wie in weit entfernter Zeit, als Menschen Orientierung am Himmel suchten, die Auguren in der Antike im Flug der Vögel den Willen der Götter herauslasen, begegnen wir in unserem Film den unterschiedlichsten Menschen. Ausgestattet mit Ferngläsern und Spektiven richten sie den Blick in die Ferne: Sie suchen nicht nur nach seltenen Arten, sondern nach einem Gefühl von Verbundenheit, nach Frieden, nach ihrem Platz in der Welt.

WATCHING PEOPLE WATCHING BIRDS ist ein Film über das Sehen und das Hören, über das Beobachten – es ist ein Film über die Schärfung der Sinne und über die Fähigkeit zur Konzentration und Fokussierung auf den einen Moment – und darüber, wie wir durch unsere Blicke Beziehungen herstellen.

Wir erkennen schnell, dass die Hinwendung zur Natur keinesfalls Eskapismus ist, sondern auf das drängendste Thema unserer Zeit hinweist. Schließlich geht es um die Existenzgrundlage von uns allen, um den Zustand unseres Planeten.

Wir haben uns dem Thema sehr offen und frei genähert. Wohin die Reise geht war zu Beginn nicht klar: wird es ein Film über skurrile Typen, die etwas nerdig Vögel beobachten?

Aber je tiefer wir eingedrungen sind, desto vehementer wurde uns die Dringlichkeit bewusst. Es gibt auch skurrile Momente, aber die Beobachtung der schwindenden Natur, der sterbenden Arten und Vögel führt zu einer traurigen Erkenntnis und einem tiefgehenden Schmerz: die Menschheit hat den Reichtum der Artenvielfalt gegen Profit und Verödung getauscht. Wir haben das Wesentliche unseres Planeten gegen immer mehr Gewinnstreben vernachlässigt. Ohne Vögel würden auch wir Menschen nicht mehr lange leben und dennoch zerstören wir sinnlos und egoistisch täglich weiter ihre Lebensräume und gleichzeitig unseren Planeten – im Kleinen, wie im Großen.

Die Stimmen der Vögel werden immer leiser und weniger, die Umwelt jedoch wird lauter und lärmiger. Deshalb interessieren uns die Menschen, die genau hinhören und hinsehen.

Wir beschäftigen uns in all unseren Filmen seit Jahrzehnen mit der Transformation der Gesellschaft, von Landschaften, von Arbeitswelten und mit dem Verschwinden an sich, mit den Dingen, die unwiederbringlich verloren gehen. Somit war es für uns naheliegend uns der Natur und den Menschen zuzuwenden, die sich um die Vögel und die Natur kümmern, die aus ihr Kraft und Liebe ziehen und sich für ihren Erhalt einsetzen

Ging es in unseren vorherigen Filmen immer um den Wandel und dessen Akzeptanz, so geht es in WATCHING PEOPLE WATCHING BIRDS um die Akzeptanz der Unumkehrbarkeit des Wandels, es geht um die Akzeptanz des Todes. Es geht um das Ende, das begonnen hat und das Versagen der Menschheit – trotz besseren Wissens rechtzeitig umzukehren.

Es geht in unserem Film um Sehnsucht, vielleicht eine verzweifelte oder vergebliche Sehnsucht danach, wie die Welt sein könnte, aber nicht mehr ist.

Spröde, authentisch und direkt - uns war es sehr wichtig, dass alle Vogel- und Naturaufnahmen von uns selbst mit viel Geduld entdeckt und gedreht wurden und wir nicht auf spektakuläre Bilder aus dem Stockarchiv zurückgegriffen haben. Denn es geht uns nicht um das Bombastische, Spektakuläre, sondern um die leisen Töne, die kleinen Entdeckungen, die winzigen, kurzen Momente, die aber ein ganzes Glück bedeuten.

„I’m doing it because they are beautiful and also because of it’s a feeling in my heart. I just feel happier when I look at a bird and I feel more present“, sagt der weltberühmte Schriftsteller und leidenschaftliche Vogelbeobachter Jonathan Franzen.

Die Faszination für die Vogelwelt, die Schönheit dieses Teils der Natur, hat uns angesteckt und unseren Blick auf die Vogelwelt und den bedrohlichen Zustand unseres Planeten geschärft.

Schönheit und Endlichkeit liegen nah beieinander. Das verleiht dem Film eine tiefe Melancholie. Aber es gibt auch hoffnungsvolle Momente, wenn sich unsere Protagonisten für den Erhalt der bedrohten Arten einsetzen.

Der Zuschauer wird aus dem Kino kommen und seine Umwelt anders wahrnehmen. In einer Zeit, in der Überforderung, Lärm und digitale Ablenkung unsere Wahrnehmung überlagern, sind die Sinne nach dem Film geschärft, die Sehnsucht geweckt, um das Wesentliche wieder zu erkennen und die Signale der Vögel zu hören und zu deuten, so wie die Auguren in einer längst vergangenen Zeit. An dem Tag, an dem wir beginnen uns für die Vögel einzusetzen, beginnen wir, uns um uns selbst zu kümmern.



Ulrike Franke

1970 in Dortmund geboren. Studium an der Universität zu Köln: Theater-, Film- und Fernsehwissenschaft, Romanistik und Kunstgeschichte.

Seit 1992 Mitarbeit an div. Fernseh- und Kinofilmen.

Seit 1996 Autorin/Regisseurin/Produzentin gemeinsam mit Michael Loeken.

Zahlreiche Jurytätigkeiten (Filmbüro NW, Gerd Ruge Stipendium, diverse Festival-Juries...) und Lehrtätigkeiten (ifs Köln, Filmhaus Köln, ISFF Berlin, ZDF Medienakademie...).

Projektbezogene Zusammenarbeit mit Künstler*innen aus anderen Disziplinen (Rimini Protokoll, Ruhrfestspiele Recklinghausen, Schauspielhaus Bochum, Theater Dortmund...)

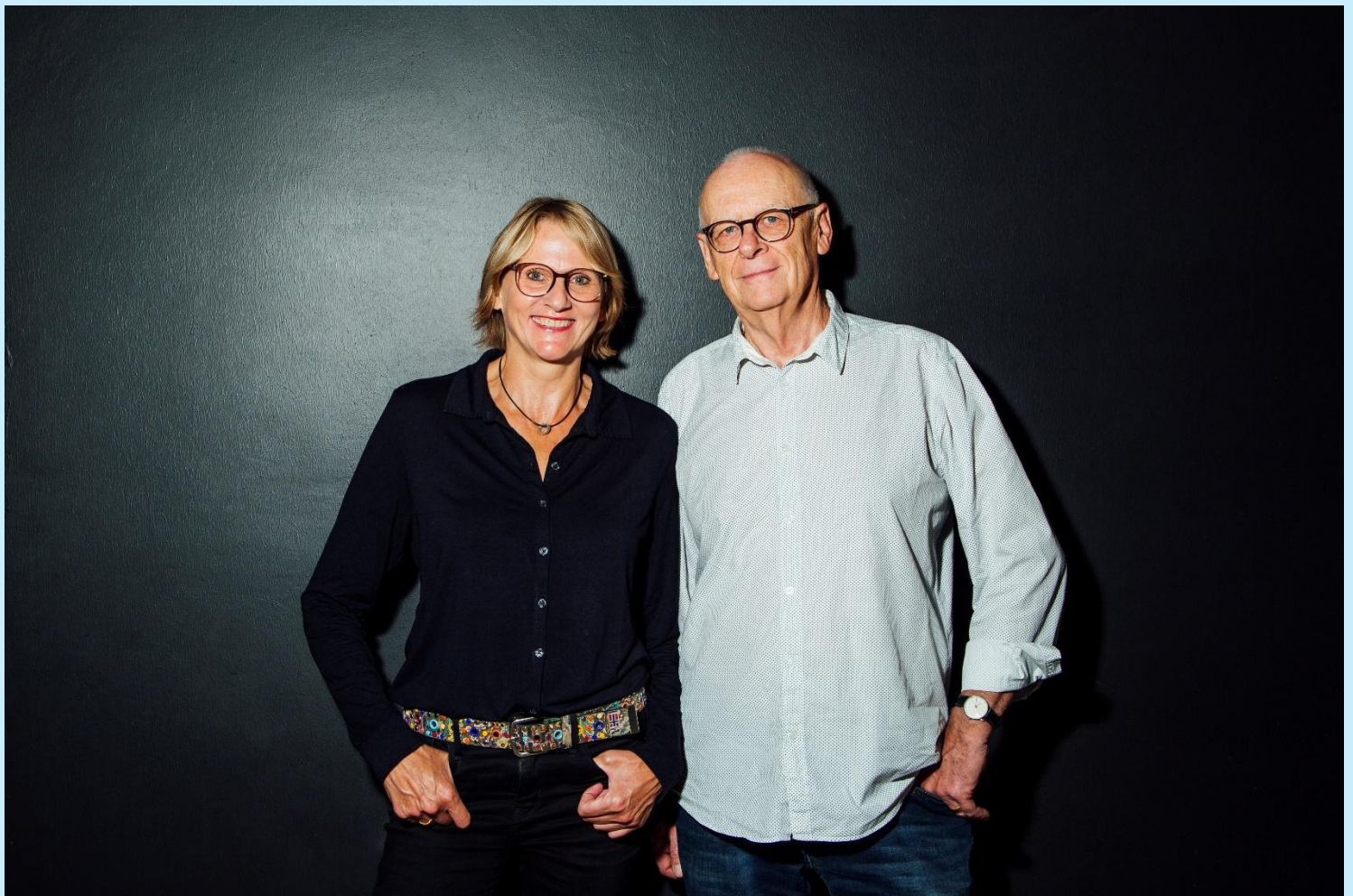
Seit 2017 Professorin für Autorendokumentarfilm an der KHM Köln.



Michael Loeken

1954 in Neviges geboren. Studierte Theater-, Film- und Fernsehwissenschaft in Köln. 1981 Buch und Regie bei dem Dokumentarfilm Ich hatte schon begonnen, die Freiheit zu vergessen. Von 1982 bis 1996 arbeitete er als Tonmeister bei zahlreichen Dokumentar-, Spielfilm- und Kinoproduktionen. Seit 1996 Autor/Regisseur/Produzent gemeinsam mit Ulrike Franke.

Lehrtätigkeiten (ZDF Medienakademie, ifs Köln, FilmhausKöln ...) und Jurytätigkeiten (Filmbüro NW, Deutscher Schnittpreis, Filmstiftung NW ...) Projektbezogene Zusammenarbeit mit Künstler*innen aus anderen Disziplinen (Rimini Protokoll, Ruhrfestspiele Recklinghausen, Schauspielhaus Bochum, Theater Dortmund ...)



Credits

Regie	Ulrike Franke, Michael Loeken
Drehbuch	Ulrike Franke, Michael Loeken
Kamera	Jörg Adams, Hajo Schomerus
Ton	Filipp Forberg, Andreas Hildebrandt
Editorin	Sophie Oldenbourg, Guido Krajewski
Musik	Maciej Śledziecki
Redaktion	Jutta Krug, WDR

Gefördert von:

Film- und Medienstiftung NRW

Der Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien (BKM)

Deutscher Filmförderfonds



Kontakt

Pressekontakt

Marijana Harder

TEL +49 (0)177 79 42 871

mail@marijanaharder.com

www.marijanaharder.com

Kinoverleih

RFF REAL FICTION FILMVERLEIH e.K.

Hansaring 98

50670 Köln

TEL +49 221 9522111

info@realfictionfilme.de

www.realfictionfilme.de

